

eine Erinnerung an Heinrich den Stolzen voranzusetzen. — Dass in unserer Erzählung dieselben drei Orte Regensburg, Nürnberg, Würzburg bei den Kämpfen zwischen dem König und seinem Gegner eine Rolle spielen wie bei den Kämpfen zwischen Konrad III. und Heinrich dem Stolzen, kann ich nicht auffallend finden oder als beweiskräftig dafür ansehen, dass eine Uebertragung aus der letzteren Zeit erfolgt wäre, wie Bresslau meint. Denn dass die Eroberung der baierischen Hauptstadt Regensburg das Ende einer Rebellion des Baiernherzogs bildet, entspricht doch nur der natürlichen Pragmatik aus freier Hand und setzt keineswegs Anlehnung an die Parteinahme der Regensburger für Heinrich den Stolzen und deren Unterwerfung durch eine angedrohte Belagerung voraus. Nürnberg ist aber nach einer allgemein gebilligten Vermuthung Bresslau's¹ wirklich zur Zeit Konrads II. an das Reich gekommen, und es kann nicht auffallend erscheinen, wenn das in der Tradition festgehalten ist; dass es aus der Hand des Baiernherzogs gewonnen wurde, ergab sich in der Erzählung von selbst, nachdem einmal der Gegner des Königs zu einem Baiernherzog gemacht war (was, wie erwähnt, schon um 1085 geschehen), und es hat nichts damit zu thun, dass es zufällig hernach wirklich ein Baiernherzog war, dem ein späterer König, Konrad III., Nürnberg abgewann. Es bleibt nur die dritte Analogie: Würzburg ist in unserer Erzählung der Ort, wo durch eine Aeusserung des dortigen Bischofs der Zwiespalt zwischen König und Herzog von neuem angefacht wird, Würzburg ist in der Zeit Konrads III. der Ort, wo dieser die Acht über Heinrich den Stolzen ausspricht — eine Analogie, die offenbar viel zu schwach und unbestimmt ist, um uns zur Annahme zu nöthigen, es liege eine Uebertragung letzteren Vorganges auf ersteren vor; überdies kommt es in unserer Erzählung viel mehr auf die Person des Bischofs als auf den Ort des Ereignisses an, denn letzterer ist mit der Person dadurch gegeben, dass es der Sitz des Bischofs sein muss, wo diesem als dem Wirth des königlichen Hofes die Besichtigung der Arrangements zusteht; weshalb gerade ein Bischof von Würzburg diese Rolle spielt, ist uns freilich unzugänglich, es mag dieser nur ganz willkürlich aus der Reihe der Reichsprälaten, bei denen der Hof öfter einzukehren pflegte, herausgegriffen sein. — Endlich könnte

1) In den Jahrb. des deutschen Reichs unter Konrad II., Bd. II, S. 357/358.